

# Projekt INKLUSion

## „Teilhabe gestalten – Benachteiligung vermeiden. Kitas entwickeln eine inklusionsorientierte Praxis

Symposium Frühförderung Baden Württemberg

09. Oktober 2019

Themengruppe 6

Nadine Zinn

Evangelischer Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in  
Württemberg e.V.



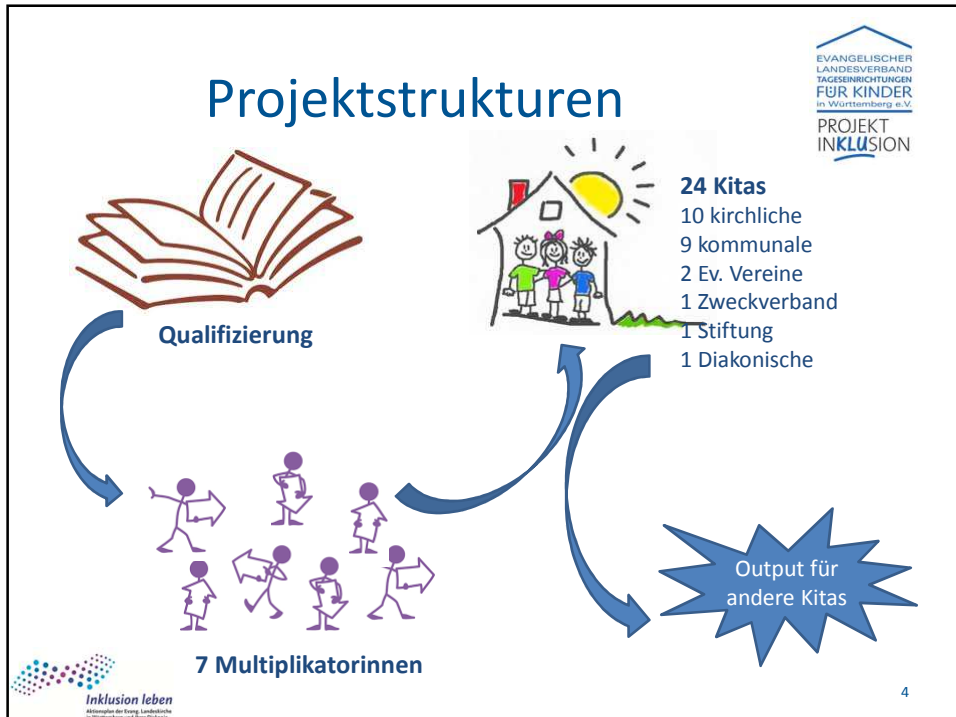
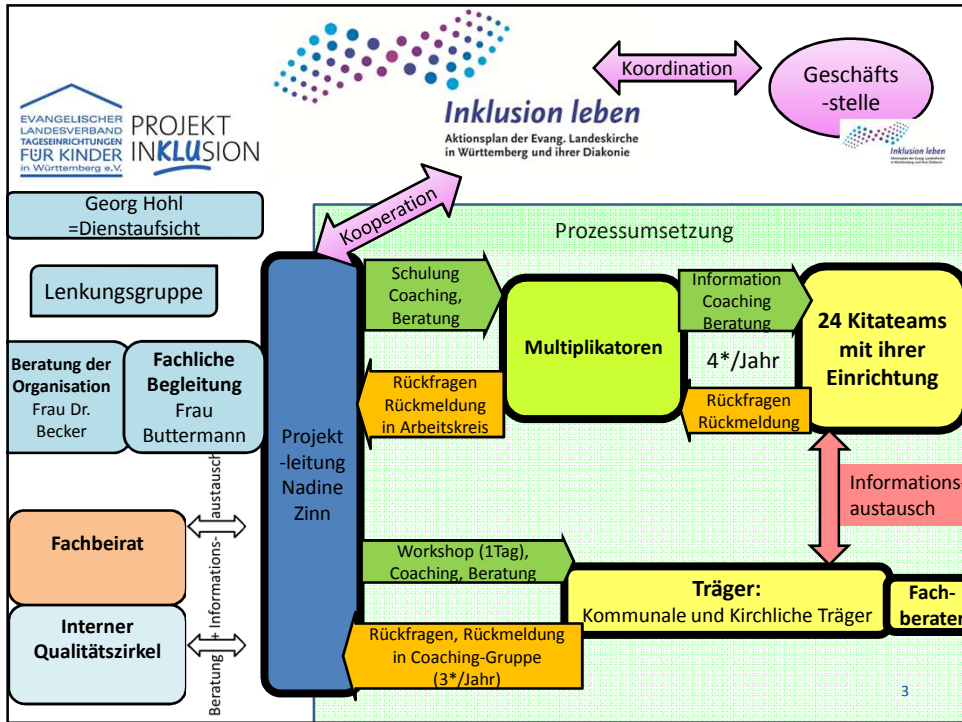
**Inklusion leben**  
Aktionsplan der Evang. Landeskirche  
in Württemberg und ihrer Diakonie

# Susi ist lieb

so seh ich meine Kinder !



(Wagner, P. (2006):  
Macker, Zicke,  
Trampeltier) <sup>2</sup>



## Ziele und Maßnahmen



- Nachhaltige Implementierung in der Praxis
  - Reflektieren und Weiterentwickeln der Arbeit und der pädagogischen Haltung
  - Gestaltung der Lernumgebung und Interaktionen im Team, zwischen Fachkräften und Kindern
  - Ressourcen im Team und die Überprüfung von Alltagsstrukturen
  - Kritische Auseinandersetzung mit Ausgrenzung und Diskriminierung und Abbau von Barrieren
  - Vernetzung von Kooperationspartnern im Sozialraum wie Kirchengemeinde
- Sammlung von Themenschwerpunkten als Grundlage einer **Kompetenzliste**
- Qualifizierung der prozessbegleitenden Beraterinnen als **Multiplikatorinnen** nach Projektende
- **Fachveranstaltungen** und Veröffentlichungen von Arbeitsmaterialien



5

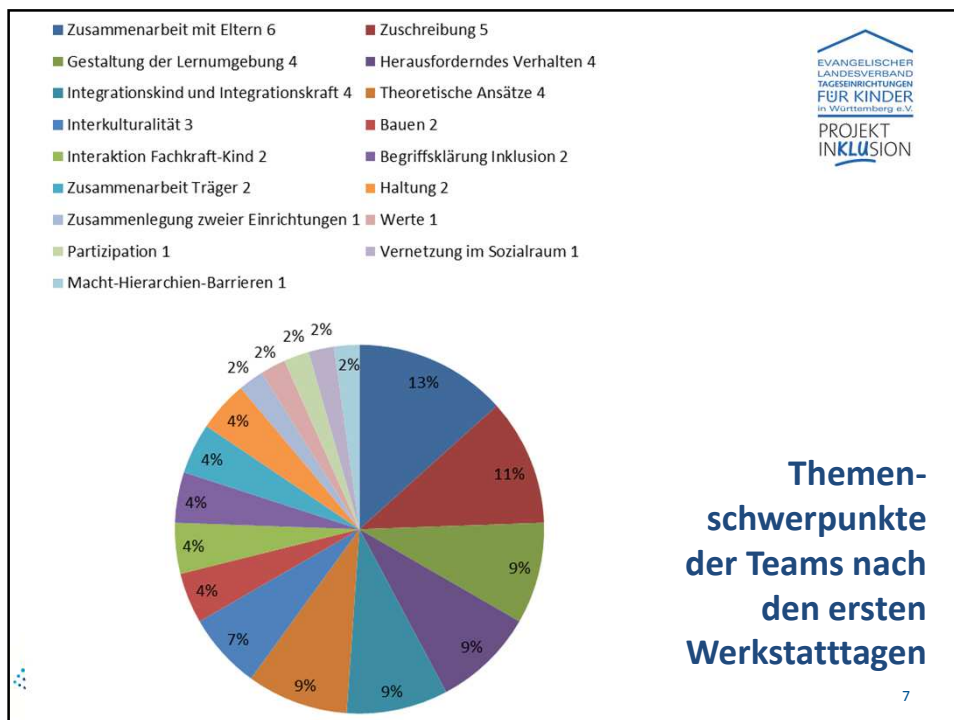
## Daten und Fakten der teilnehmenden Einrichtungen



- 24 Kitas aus kirchlicher Trägerschaft (10), Verein (2), Stiftung (1), diakonische Einrichtung (1), Zweckverband (1) und kommunaler Trägerschaft (9)
- In 20 Kirchenbezirken vertreten
  - Backnang, Bernhausen, Besigheim, Biberach, Ditzingen, Esslingen, Leonberg, Nagold, Nürtingen, Reutlingen, Stuttgart, Sulz, Tuttlingen, Ulm, Urach-Münsingen, Vaihingen, Waiblingen, Weikersheim, Weinsberg
- 77 Gruppen mit ca. 290 Mitarbeitern (Angaben bei Interessenbekundung)
- Vielfalt in den Einrichtungen ist vorhanden



6



## Themen der Qualifizierung

<p><b>1. Gemeinsames Verständnis von Inklusion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Definition</li> <li>• Begründung</li> <li>• Haltung                             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interpersonell, intrapersonell, institutionell</li> </ul> </li> </ul>	<p><b>2. Gelingensbedingungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Leistungsangebote                             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personal, Öffnungszeiten, Angebotsstrukturen</li> </ul> </li> <li>• Alltagsangebote                             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wochen-, Tagesstrukturen, Partizipation</li> </ul> </li> <li>• Lernumgebung                             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumgestaltung, Material</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>3. Interaktion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beziehungen</li> <li>• Rollenverteilungen</li> <li>• Machtverhältnisse und Konsequenzen</li> <li>• Teilhabe</li> <li>• Gestaltung                             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Spiel, Gesprächsführung, Eltern,</li> </ul> </li> </ul>	<p><b>4. Vernetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Übergänge</li> <li>• Zusammenarbeit mit Eltern</li> <li>• Vernetzung im Sozialraum</li> <li>• Kooperationspartner</li> <li>• Träger</li> <li>• Team</li> </ul>

Inklusion leben  
 Aktionsplan der Evang. Landeskirche  
 in Württemberg und der Diakonie

## Was ist jetzt InKLusion?



- Menschenrechtliches Prinzip
- Vielfalt und Verschiedenheit ohne Bewertung und Hierarchisierung
- Differenzlinien (Geschlecht, Religion, Gesundheit, Behinderung, Sozioökonomischer Status,...) sorgen nicht für Aussonderung oder Bevorzugung
- Chancengerechtigkeit für Teilhabe
- Partizipation = Zugehörigkeit und Mitgestaltung
- Aufdecken, Abbauen, Verhindern von Barrieren und Einseitigkeiten
- Zugangsmöglichkeiten schaffen
- Prozess



9

## Der inklusionsorientierte Kindergarten...



... als Einrichtung der Jugendhilfe mit dem Auftrag

- ... zur Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes
- ... bezieht sich auf soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung
- ... Vermittlung orientierender Werte und Regeln

Berücksichtigt:

- das Alter und Entwicklungsstand,
- sprachliche und sonstige Fähigkeiten,
- die Lebenssituation, Interessen, Bedürfnisse
- ethnische Herkunft



(Vgl. §22,22a SGB VIII, §§2,2a KiTaG)

10

## Inklusion im Kindergarten



- SGB IX, Gesetz zur Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen, §2, §4 Abs. 3, § 53
- SGB VIII, §§22, 22a, 24
- KiTaG (Kindertagesbetreuungsgesetz, BW) §§1, 2

➔ Kinder mit Behinderungen sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden und die Belange in der kommunalen Bedarfsplanung berücksichtigt werden



11

## Der inklusionsorientierte Kindergarten



Konzeptionelle Orientierung bietet der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen

- Das Kind im Mittelpunkt
- Beobachtung und Dokumentation
- Elternpartnerschaft
- Kooperation Kindergarten – Grundschule
- Kooperation mit Beratungsstellen und Institutionen im Gemeinwesen



(vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport)

12

## Bildung und Erziehung von Kindern mit besonderem Förderbedarf



Die Kindergartenpädagogik hat durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen wesentliche Impulse erfahren, die maßgeblich in den Orientierungsplan aufgenommen wurden

z.B

- Individuelle Voraussetzungen in der pädagogische Planung berücksichtigen
- Beobachtung und Dokumentation
- Lernumgebung und Begleitung gestalten
- Anerkennung der Vielfalt, Auseinandersetzen mit Bildungsbarrieren und Zugänge schaffen und erweitern



13

## Bildung und Erziehung von Kindern mit besonderem Förderbedarf



Vielfalt – Unterschiedlichkeit – Gemeinsamkeit  
im Orientierungsplan

*„Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordern von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion.“ (OP, S. 48)*

- Ziele und Aufgaben beziehen sich auf alle Kinder
  - Wissen über Behinderung, Krankheit und Umgang
  - Angstfreies Klima ohne Etikettierung und Diskriminierung schaffen
  - Lernen am gemeinsamen Gegenstand ermöglichen
- ➔ Erreichen individueller Förderziele



(vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, S. 53ff.)

14

## Bildung und Erziehung von Kindern mit besonderem Förderbedarf



Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte durch

- ... die Entwicklung eines Leitbildes, an dem sich Träger als auch Mitarbeiterinnen und Eltern beteiligen.
- ... die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen in Fragen der Inklusion
- ... prozessbegleitende Beratung in der jeweiligen Einrichtung
- ... fachliche Beratung/Kooperation der Mitarbeiter/innen mit Fachdiensten, Schulkindergärten etc.



15

## Praxisbeispiele



- Kind mit Hörschädigung – das tut der Träger!
- Umgang mit Regeln
- Raumgestaltung
- Tagesablauf verschlanken
- Sommerfest den Elternbedürfnissen anpassen
- Umgang mit Integrationsfachkräfte
- Umstrukturierung von Teamsitzungen
- ...



16



## Weiterentwicklung einer Kita

Alle  
Ebenen

- Mehrebenenmodell
- Jeder trägt auf seiner Ebene Verantwortung

- Kulturell- gesellschaftliche Ebene
- Institutionelle Ebene
- Professionelle Ebene
- Beziehungsebene
- Didaktisch/methodische Ebene



Inklusion leben  
Allerleben der Dinge, Landeskirche  
in Württemberg und Baden-Württemberg

In Anlehnung an das Mehrebenenmodell nach Prengel

17

## Projektbeispiel

*Fritz sitzt im Rollstuhl. Er ist vier Jahre und geht in die Kita im Ort- wie alle anderen auch. Seine Bewegungen sind durch eine Spastik stark eingeschränkt. Im Freispiel sitzen einige Kinder in der Bauecke. Fritz steht dabei und schaut, beobachtet, lächelt. Während die eine pädagogische Fachkraft ein Spiel mit einer kleinen Gruppe am Tisch spielt, geht die Kollegin zu Fritz und fragt ihn ob er auch etwas bauen möchte. Er strahlt! Sie nimmt ihn aus dem Rollstuhl und setzt sich mit ihm in die Bauecke. Sie sitzt im Schneidersitz. Fritz auf ihrem Schoß. Die Kinder bauen eine Scheune mit Bauklötzen. Fritz bekommt von der pädagogischen Fachkraft einen Klotz in die Hand. Die Hand zu öffnen ist schon anstrengend um so größer ist das Strahlen als der Klotz in der Hand steckt. Jetzt wird der Klotz auf das Förderband der anderen Kinder gelegt. Die haben es extra nah an Fritz herangestellt. Das Förderband bewegt sich und mit einem lauten „Klack“ fällt der Klotz in die Scheune. Fritz gluckst. Die pädagogische Fachkraft freut sich und die Kinder freuen sich mit. Gleich noch einmal!*



Inklusion leben  
Allerleben der Dinge, Landeskirche  
in Württemberg und Baden-Württemberg

18

## Projektbeispiel



### Was erkennt man am Beispiel „Fritz“?

- **Kulturelle Ebene:** Gesetzliche Rahmenbedingungen für Teilhabemöglichkeit
- **Institutionelle-Organisatorische Ebene:** Träger entwickelt ein Leitbild der Willkommenskultur, Rahmenbedingungen für die Praxis



19

## Projektbeispiel




### Was erkennt man am Beispiel „Fritz“?

- **Beziehungsebene/ Interpersonelle Ebene:** Beziehung Fachkraft – Kind; Kind – Kind; Was verbindet und wo sind Unterschiede?
- **Didaktische Ebene:** vom Kind aus gedacht, gemeinsames Spiel, Beobachten und Dokumentieren, Gestaltung von Bildungs- und Lernprozessen
- **Professionelle Ebene:** Werteorientierte Handlungskompetenz, Fachkompetenz, Selbstreflexionskompetenz, Analysekompetenz, Methodenkompetenz, Kooperationskompetenz
- **Individuelle Ebene:** Haltung



20


## Weiterentwicklung einer Kita




Die Rolle der Leitung

- Leitung ist Schnittstelle von Träger und Praxis
- Leitet Veränderungsprozesse

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Betriebsführung und Organisation
- Personalführung und -entwicklung
- Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne der Erziehungspartnerschaft
- Weiterentwicklung der Tageseinrichtung für Kinder


21


## Weiterentwicklung einer Kita



Bestandsanalyse

- Was machen wir bereits?
- Wo sind wir souverän?
- Wo bedarf es Unterstützung?

Praktische Ebene	Strukturelle Ebene
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leitbild</li> <li>▪ Zusammenarbeit von               <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eltern,</li> <li>▪ Trägern,</li> <li>▪ Kooperationspartnern</li> </ul> </li> <li>▪ Interaktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Teamkonstellation</li> <li>▪ Raumgestaltung</li> <li>▪ Barrierefreiheit</li> <li>▪ Angebotsstrukturen</li> <li>▪ Organisationsstrukturen</li> </ul>


22


## Weiterentwicklung einer Kita

EVANGELISCHER LANDESVERBAND TAGESNACHRICHTUNGEN FÜR KINDER in Württemberg e.V.  
PROJEKT INKLUSION

**Ziele**

- Wir möchten weg von...
- Und stattdessen hin zu...
- Projekthafte Erarbeitung

1. Am Anfang steht eine Vision  
„Wir möchten uns inklusionsorientiert weiterentwickeln.“
2. Konkretisierung  
„Die Zusammenarbeit mit Eltern soll inklusionsorientiert weiterentwickelt werden“
3. Kleine Brötchen backen  
„Beim nächsten Sommerfest erreichen wir auch Eltern, die zuvor nie daran teilgenommen haben.“

 **Inklusion leben**  
Alltagsleben der Erzieher, Landesarbeitsstelle  
in Württemberg und Baden-Württemberg

23

## Weiterentwicklung einer Kita

EVANGELISCHER LANDESVERBAND TAGESNACHRICHTUNGEN FÜR KINDER in Württemberg e.V.  
PROJEKT INKLUSION

**Die Haltung macht's**


- Willkommen heißen und Wertschätzung
- Neugierde auf Menschen und Unterschiede
- Meine Lebenswelt ist eine unter vielen

**Erfordert**

- Bedürfnisorientierter Blick
- Kreativität um Barrieren abzubauen und Teilhabemöglichkeiten zu schaffen
- Mut für eine klare Position einzustehen
- Auseinandersetzung mit den eigenen Werten, Normen, Grenzen und Vorbehalten


**Zeigt sich in der**

- Sprache und Kommunikation
- Umgang mit dem Gegenüber

 **Inklusion leben**  
Alltagsleben der Erzieher, Landesarbeitsstelle  
in Württemberg und Baden-Württemberg

24


# Weiterentwicklung einer Kita



**die Wolken**

- Inklusion schwebt über allem
- Sollte bei jedem Thema mitgedacht werden

- Barrieren erkennen
- Kreativer Umgang mit Vielfalt
- Neue, veränderte Teilhabemöglichkeiten schaffen


25

# Weiterentwicklung einer Kita



**Barrieren erkennen**

- Diskriminierung
- Aussonderung
- Einseitigkeiten
- Eigene Grenzen
- Strukturelle Grenzen

**Kreativer Umgang mit Vielfalt**

- Teamgespräche
- Trägergespräche
- Ideen entwickeln
- Ressourcen prüfen
- Ressourcen mobilisieren

**Neue, veränderte Teilhabemöglichkeiten schaffen**

- Beteiligung
- Partizipation
- Mitbestimmung


26

## Weiterentwicklung einer Kita

EVANGELISCHER  
LANDESVERBAND  
TAGESNORICHTUNGEN  
FÜR KINDER  
in Württemberg e.V.  
PROJEKT  
INKLUSION

Unterstützungs-  
systeme

- Aufgabentrias wird ergänzt durch: Partizipation, Normalisierung und Prävention
- Alltagsintegrierte Förderung ist möglich: Koordinierung vs. Ausstattung

- Interesse nach Vernetzung ist groß
  - Angemessene pädagogische Unterstützung
  - Therapeutische Angebote über Krankenkasse finanziert
  - Erzieherische und berufliche Alltagsbewältigung (Ernährung, Gesundheit, Haushalt, Orientierung im Bildungssystem, Arbeitswelt)

 **Inklusion leben**  
Allgemeines der Evangel. Landeskirche  
in Württemberg und Baden-Württemberg

27

**Wo haben Sie  
Anknüpfungspunkte  
für Ihren beruflichen  
Alltag gefunden?**

EVANGELISCHER  
LANDESVERBAND  
TAGESNORICHTUNGEN  
FÜR KINDER  
in Württemberg e.V.  
PROJEKT  
INKLUSION

 **Inklusion leben**  
Allgemeines der Evangel. Landeskirche  
in Württemberg und Baden-Württemberg

28